

Kosmopolitismus und Identität

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth

Kosmopolitismus und Identität 1

POSITIONEN

Albert A. Stabel

Afghanistan – strategisches Transitland 3

Ulrich Pfister

Keine Angst vor einem europapolitischen Referendum 4

*Robert Nef*Demokratie, Menschenrechte und Liberalismus
Fünf Thesen zum «Schweizer Wirtschaftswunder» nach 1848 6

TITELBILD

Ein Stück schweizerische Design-Geschichte 5

IM BLICKFELD

*Paul Sacher*Der Musik unseres Jahrhunderts verpflichtet
Die Paul Sacher Stiftung in Basel feiert ihr
10jähriges Bestehen
Mit Paul Sacher sprach Michael Wirth 10*Manfred Jauslin*Hans Bernoulli
Eine Architektur für Menschen 13

DOSSIER

Kosmopolitismus und Identität*Jean Starobinski*

In der Welt gegenwärtig sein 17

*René Weber/Heinz Walker-Nederkoorn*Internationalisierung und regionale Integration
Ökonomische Bestimmungsgründe, Entwicklungen und Perspektiven 23*Rüdiger Görner*Zur Ubiquität des Nirgendwo
Oder: Kosmopolitismus als Problem 29*Hans-Peter Kunisch*Eigenes Leben
Ulrich Becks Suche nach der individuellen
Identität im unüberschaubar gewordenen
Mittelklasse-Bürgertum 34

KULTUR

*Anton Krättli*Die Barbarin und der Römer
Monika Marons Roman «Animal triste» 39*Richard Albrecht*Ohne Worte
Die Welt des Karikaturisten Miroslav Barták ... 42*Hans Bänziger*Einmaligkeit und Wiederholung
Zum Gegensatz von Poesie und Institutionen... 45

SACHBUCH

*Regula Zoller Schepers*Interregionale Kooperation
Das Europa der Regionen 49

SPLITTER 22

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Kosmopolitismus und Identität

Jede Zeit braucht ihr Zauberwort. Im Zeichen der «Globalisierung» der Wirtschaft steht das ausgehende Jahrhundert: die Welt – ein einziger gigantischer Markt dank modernster Kommunikationstechnologie. Die Marktstrasse hat sich auf den Bildschirm im Wohnzimmer verlagert. Was gilt, ist eine nie erlahmende Präsenz der Industrie in der Welt. Der alte Traum vom Weltbürgertum wird neu geträumt, versehen mit dem Mehrwert einer Vision: Steht am Ende nicht die Vorstellung eines weltweiten Wohlstandes?

Künstler und Literaten stellen heute mit Genuss den Status des Weltbürgers als Attitüde bloss. Kosmopolit nennt sich bereits, wer eine neue wirtschaftliche und politische Weltordnung befürwortet, wer sich welt- und sprachgewandt glaubt. In einer sich selbst gefährdenden Weltkultur «voll innerer Widersprüche» (Carl Friedrich von Weizsäcker) muss sich der selbst-erklärte Kosmopolit tatsächlich jedoch den Spiegel vorhalten lassen: Wie hält er's mit der Toleranz, mit der Bereitschaft, andere Kulturen und Traditionen nicht nur zu akzeptieren, sondern sie auch zu verstehen? Verstehen – eine unabdingbare Voraussetzung für die Selbstfindung der Menschen, die Öffnung von Märkten und die Bildung von Wohlstand; denn die Alternative ist Krieg und Zerstörung. Das Chaos der internationalen Probleme lässt sich nur lokal eindämmen, und auch nur mit politischen Behelfsmitteln in der Hand, lautet der beunruhigende Befund des ehemaligen amerikanischen Aussenministers Henry Kissinger. Das dauerhafteste dieser Probleme ist, das weiss man nicht erst seit kurzem, die Widersprüchlichkeit zwischen Regionalismus und Universalität.

Die Industrie hat erkannt: ein Ja zu globalen Strategien, aber nicht ohne eine sichere Verankerung in der Region. Und der reale Mensch? Tatsächlich ist heute auch eine eigentümliche Rückbesinnung des Individuums auf sein Milieu, seine Gruppe, auf sich selbst festzustellen. Das «eigene Leben» scheint sich allen Versuchen der Vereinheitlichung zu einer vorgefertigten Weltkultur, «sei es nach dem Strickmuster des Kommerzes, sei es nach dem der Interpretations-intellektuellen» (Thomas Nipperdey) entziehen zu wollen.

MICHAEL WIRTH